Nachrufe

Autor(en): **K.M. / W.W / M.H.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen / Vereinigung Schweizerischer Versicherungsmathematiker = Bulletin / Association des Actuaires Suisses = Bulletin / Association of Swiss Actuaries**

Band (Jahr): **60 (1960)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachrufe

Dr. Roland Kissling

1899–1959

Am 19. März 1959 ist Dr. Roland Kissling nach vorausgegangener kurzer Krankheit inmitten seiner Arbeit an einem Herzschlag gestorben. Noch wenige Wochen zuvor durfte er seinen 60. Geburtstag feiern. Damit hat ein reiches Wirken und Schaffen sein jähes Ende gefunden, und es ist ein Mann von uns gegangen, der nicht nur seiner Familie und seinen engsten Mitarbeitern viel bedeutet hat.

Roland Kissling wurde am 15. Februar 1899 in Thun geboren, wo er auch seine Jugendjahre verbrachte. Im Sommer 1921 immatrikulierte er sich an der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich zum Studium der Mathematik. Nachdem er vorübergehend in der Privatwirtschaft tätig war, bereitete er sich an der Universität Bern auf das Doktorexamen vor. Hier promovierte er im Jahre 1932 mit der Arbeit «Beiträge über den Zusammenhang der analytischen Funktionen mit der Theorie der reellen Minimalflächen» und bestand das Examen in den Fächern Mathematik, Physik und Versicherungslehre.

Bald darauf trat er als Mathematiker in die Dienste der «Neuen Rückversicherungs-Gesellschaft» in Zürich ein, wo er in der Lebensversicherungs-Abteilung tätig war. Wegen seines Wissens und seiner Initiative wurde er schon kurze Zeit später zum Chef dieser Abteilung ernannt und im Jahre 1946 berief ihn der Verwaltungsrat in die Direktion, unter gleichzeitiger Beförderung zum Subdirektor.

Schon in frühen Jahren widmete der Verstorbene einen grossen Teil seiner Arbeitskraft dem Studium der Risiko-Lebensversicherung. Unermüdlich suchte er nach Lösungen für die praktische Anwendung der damals in der Schweiz noch wenig bekannten Versicherungsart. Seine Vorarbeiten führten im Jahre 1946 zur Gründung der «Providentia» Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft in Genf, der er als Direktor vorstand. Während der schweren Aufbaujahre gab er seine besten Kräfte und führte diese Gesellschaft innert kurzer Zeit zu

einem angesehenen und beachteten Versicherungsunternehmen. Die «Providentia» ist das Werk von Dr. Kissling, und er darf für sich in Anspruch nehmen, der Risiko-Lebensversicherung in der Schweiz zum Durchbruch verholfen zu haben.

Roland Kissling ging stets seine eigenen Wege, und gesellschaftlichen Bindungen war er abhold. Er schätzte es umso mehr, im Kreise seiner Familie der Lektüre obzuliegen, wobei sein Interesse allen technischen Wissenschaften und besonders der Geschichte galt. Sein umfassendes Wissen zwang ihn zur Bescheidenheit. Durch sein offenes und gerades Wesen erwarb er sich das Vertrauen und die Wertschätzung aller.

Im Militär bekleidete er den Grad eines Oblt. der Artillerie. Mit Leib und Seele war er dem Soldatischen verbunden. Allen militärischen Fragen brachte er reges Interesse entgegen, und es war für ihn eine grosse Enttäuschung, dass er sich vom letzten Militärdienst, kurz vor der Entlassung aus der Wehrpflicht, aus gesundheitlichen Gründen dispensieren lassen musste.

Es darf als schicksalhaftes Symbol des Naturells von Dr. Kissling bezeichnet werden, dass er an seinem Arbeitsplatz sein irdisches Dasein beendete, als leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. K.M.

Dr. Walter Thalmann

1897–1959

Am 9. Juli 1959 starb in Bern kurz nach der Vollendung seines 62. Lebensjahres Dr. Walter Thalmann.

Nach dem Besuch der Schulen in Frauenfeld nahm Walter Thalmann im Jahre 1916 an der ETH das Studium der mathematischen Wissenschaften auf, siedelte nach zwei Semestern an die Universität Bern über, wo er sich unter Prof. Moser besonders für Versicherungsmathematik interessierte. Mit einer Dissertation aus dem Gebiete der Unfallversicherung erwarb er sich 1921 den Doktortitel.

Bald darauf trat Dr. Thalmann in die Dienste der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt in Luzern ein, wo er zunächst als Mathematiker tätig war und 1936 die Leitung der mathematisch-statistischen Abteilung übernahm. Neben der Lösung vielfältiger praktischer Auf-

gaben verfasste Walter Thalmann in jener Zeit eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten, die teils in den «Mitteilungen», teils in der Schweizerischen Zeitschrift für Statistik und Volkswirtschaft veröffentlicht wurden oder in Denkschriften der Internationalen Kongresse der Versicherungsmathematiker in Rom, Paris und Luzern enthalten sind. Aus seiner Feder stammen auch einige der viel beachteten und anerkannten «Fünfjahresberichte über die Ergebnisse der Unfallstatistik».

Als Mitglied des Vorstandes unserer Vereinigung hatte Walter Thalmann auch regen Kontakt mit seinen Berufskollegen ausserhalb der Anstalt. Besonders eng aber gestaltete sich die Zusammenarbeit mit Prof. Bohren, dem damaligen Direktor der SUVA.

Auf den 1. April 1949 wurde der Verstorbene vom Bundesrat zum Subdirektor der Anstalt gewählt. Es unterstanden ihm damals in dieser Eigenschaft die mathematisch-statistische und die Finanzabteilung sowie gewisse Gebiete der Unfallabteilung. Anfangs Oktober 1955 bezeichnete der Verwaltungsrat ihn als Stellvertreter des Direktors und unterstellte ihm neben der mathematischen Abteilung noch das Ressort Einreihung der Betriebe sowie den Personaldienst unter Entlastung von andern Departementen.

Mit grosser Hingabe hat sich Dr. Thalmann insbesondere für eine liniengetreue Fortsetzung der von Prof. Bohren geschaffenen Prämienpolitik eingesetzt. So sind unter seiner massgebenden Leitung eine Reihe von Revisionen der Prämientarife beider Versicherungsabteilungen durchgeführt worden, denen für die finanzielle Entwicklung der Anstalt entscheidende Bedeutung zukam. Wenn der Finanzhaushalt der Anstalt heute gesund dasteht, so hat der Verstorbene Wesentliches dazu beigetragen.

Sein theoretisches und praktisches Wissen auf dem Gebiete der Unfallversicherung hat Walter Thalmann auch der Schulung des akademischen Nachwuchses dienstbar gemacht. In den Jahren 1952 bis 1955 hielt er als Lektor an der Universität Bern Vorlesungen über Finanzsysteme der Sozialversicherung und Probleme der sozialen Unfallversicherung.

Die Güte und das Wohlwollen von Walter Thalmann gegenüber den Mitmenschen wurden von allen Kollegen stets hoch geschätzt. Mit grossem Bedauern sah man deshalb bei dem väterlichen Freund mit den wachsenden Anzeichen gesundheitlicher Störungen den früher so wohltuenden Humor und die tatkräftige Lebensfreude und Lebensfrische

mehr und mehr schwinden. Leider haben sich die bei seinem im Jahre 1957 erfolgten Rücktritt ausgesprochenen Hoffnungen und guten Wünsche auf eine Besserung seines Gesundheitszustandes nicht erfüllt. Die Mitglieder unserer Vereinigung werden ihrem liebenswürdigen Kollegen ein freundschaftliches, dankbares und ehrenvolles Andenken bewahren.

W.W.

Aloys Burlet

1913–1959

En septembre 1959 Monsieur Aloys Burlet s'est éteint dans sa 46e année, après une longue maladie.

Licencié en philosophie et docteur en droit, Monsieur Burlet avait un horizon très large qui lui donnait une profonde compréhension de l'assurance sur la vie, non seulement sous son aspect juridique, mais mathématique. Au cours de ses études universitaires il se sent attiré par la technique, et ce goût pour une pensée précise se manifeste déjà dans sa thèse «Essai d'une nouvelle théorie de l'assurance sur la vie» résolument orientée vers les problèmes actuariels.

Monsieur Burlet a commencé sa carrière à LA SUISSE, sociétés d'assurances sur la vie et contre les accidents, en 1944, après des stages dans différentes entreprises. Ses qualités de chef, sa remarquable intelligence, son esprit d'initiative et de synthèse lui permirent de franchir rapidement les échelons de la hiérarchie, et il fut nommé directeur en 1954. Il s'occupa particulièrement de l'assurance sur la vie, des problèmes généraux d'organisation et apporta son concours à diverses organisations professionnelles de l'assurance. La mort a interrompu trop tôt cette carrière pleine de promesses. Monsieur Burlet laisse à tous ceux qui l'ont connu le souvenir d'un homme d'action et de cœur. M.H.

Edouard Guillaume

1881–1959

C'est la mémoire d'un membre très fidèle et très actif que nous évoquons ici. Très fidèle, puisque depuis le jour de son entrée dans l'Association, Edouard Guillaume a assisté à toutes les séances annuelles, jusqu'à ce que la maladie le retienne chez lui, en 1955 ou 1956. Très

actif, puisque plusieurs fois Ed. Guillaume a présenté des travaux de science actuarielle ou de science économique. En effet, grâce à sa formation mathématique – il était diplômé de l'E. P. F. et docteur ès sciences de l'université de Zurich – et grâce à sa vaste culture acquise par d'innombrables lectures, Ed. Guillaume était capable de s'intéresser avec fruits à beaucoup de problèmes de mathématique, de physique, d'assurance, d'économie financière. «De la science actuarielle à la science économique» (Bulletin N° 46, 1946) était le titre d'une communication présentée à notre association. Ed. Guillaume traitait là de ce qui l'intéressait vivement. Les théories exposées n'étaient pas conformistes, et elles montraient que la recherche des lois économiques était indispensable à l'actuaire. Il vaut la peine de relever les suggestions émises à la fin de l'exposé (chiffre 3): «Afin de diminuer le volume des placements nécessaires à la couverture des réserves mathématiques, examiner la possibilité d'augmenter la proportion des assurances ‚vie entière' et des assurances-risques dans le portefeuille suisse.» Et plus loin: «Il faudrait que l'assurance vie-reprît son caractère propre, qui consiste avant tout, à couvrir le risque de décès.» Edouard Guillaume avait eu un raisonnement et une intuition justes.

Nous renvoyons le lecteur, soit aux bulletins annuels, soit aux publications du congrès international pour connaître les sujets traités par Edouard Guillaume qui excellait à exposer clairement toute question d'assurance. Son cours destiné à la préparation du diplôme fédéral est une autre preuve de cette clarté.

En dehors, de l'assurance Edouard Guillaume s'est intéressé de manière active aux théories d'Einstein et de la physique moderne. Toutes ces dernières recherches touchaient à la science économique dont il essayait d'exprimer les lois, avec la collaboration de son frère, M. Georges Guillaume. De plus, Ed. Guillaume était privat-docent à l'université de Neuchâtel.

Tous ceux qui ont connu Edouard Guillaume peuvent parler de sa valeur scientifique et de sa culture, mais ils savent aussi sa valeur humaine. Homme ouvert, à l'intelligence toujours en éveil, très vivant, d'une grand bonté, il manifestait son intérêt à chacun. Cette dernière qualité était extraordinaire et faisait qu'Edouard Guillaume donnait sa science et son expérience avec une générosité rare; il suscitait toujours une recherche, faisait réfléchir et empêchait l'intelligence et l'esprit de s'endormir.

E. J.